

Die Kunst der griechischen Antike

1 In der "Homerische Zeit" im ausgehenden 2.
Jahrtausend v. Chr. wurden die Grundlagen der
griechischen Kunst gelegt. Die ältesten (erhaltenen)
Kunstobjekte sind bemalte Gefäße (Vasen) aus der
5 Region um Attika. In der Vasenmalerei entwickelte sich
der **geometrische Stil**. Dieser Stil ist durch vertikal
angeordnete Bänder gekennzeichnet. Diese Formen
sind mehrfach rechtwinklig gebrochene Linien,
sogenannte Mäanderbänder. (*Geometrische Epoche:*
10 *11. Jh. - 8 Jh. v. Chr.*)



Vase

Später verkörperte der gesunde, kräftige, gestählte männliche Körper in
Verbindung mit einem vortrefflichen Geist, den Mut, Entschlossenheit und Kampfwille
auszeichnete, vor allem in der **archaischen Zeit** den idealen Bürger der kleinen Polis,
den „Helden“, den im Sinne des Stadtstaaten besonders hervorzuhebenden,
15 männlichen Typus, der für die Gesellschaft eine besonders wertvolle Funktion hatte. Es
ging also gar nicht so sehr um eine ideale Kombination aus körperlicher und geistiger
Vollkommenheit, sondern vielmehr um eine dem staatlichen
Zweck dienliche Ausprägung. (*Archaische Epoche: 7. Jh. - 6.
Jh. v. Chr.*)



20 Mit der Veränderung der Gesellschaft in der **Klassik**, dem
Zusammenschluss der Polis gegen die Perser (Perserkriege:
499 - 449 v. Chr.), entsteht eine größere Gesellschafts- und
Kulturform, die dem Menschen an sich, seinem inneren
Seelenzustand Raum gewährt. Der Wandel von der archaischen
Körperauffassung zum klassischen strengen Stil lässt sich
25 besonders gut an den *Giebelreliefs des Aphaia-tempels* in der
Glyptothek in München ablesen: Der Westgiebel zeigt noch die
archaische Ausprägung, der Ostgiebel trägt bereits die Züge
der Klassik. Harmonie und Maßhaltigkeit (Symmetria/
Rhythmos) bestimmen hier in stärkerem Maß die Verkörperung.
30 Eine große wirtschaftliche Blüte, basierend auf den Siegen des
attischen Seebundes (Gründung 478/477 v. Chr.), ermöglicht in

Kouros aus Tenea; 6. Jh. v. Chr.

der Hochklassik die Gesellschaftsform der Demokratie. Es entwickelt sich ein Menschenbild, das zum einen den
35 Nous, die Vernunftbegabung des Menschen, in den Fokus nimmt, zum anderen aber sein Verhältnis zur Natur bewusst mit einbezieht.

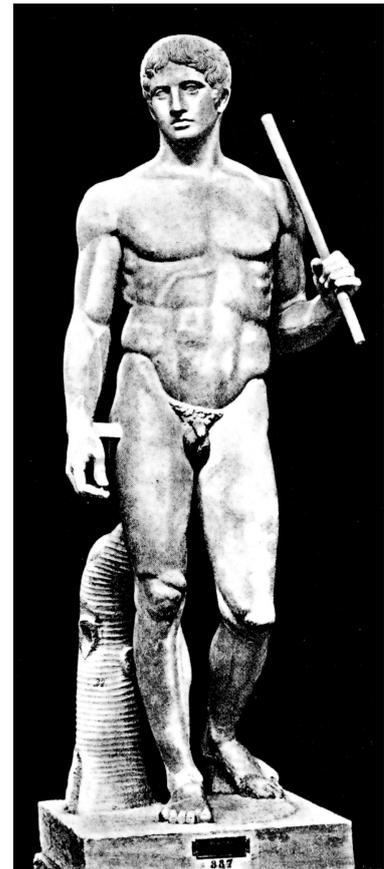
Der philosophische Gedanke der damaligen Zeit, den menschlichen Körper als Ideal darzustellen, spiegelt sich
40 ein einem Zitat über die fünf Mädchen, die Zeuxis für sein Bildnis der Helena Modell gestanden haben: „ ... weil er nicht glaubte, eine Person könne alle Bestandteile perfekter Schönheit in sich vereinen, denn der Natur sei es nicht gelungen, etwas absolut Perfektes in der Welt zu
45 schaffen“. In Platons Politeia spricht Sokrates über Künstler, die den idealen Zustand abbilden dürfen: „Wir müssen nach Künstlern und Kunsthandwerkern mit der Fähigkeit suchen, das wahre Wesen der Schönheit zu erkennen, und dann werden unsere jungen Männer [...]

50 davon profitieren, denn sämtliche Kunstwerke, die sie sehen oder von denen sie hören, werden für immer Einfluss auf sie ausüben.“

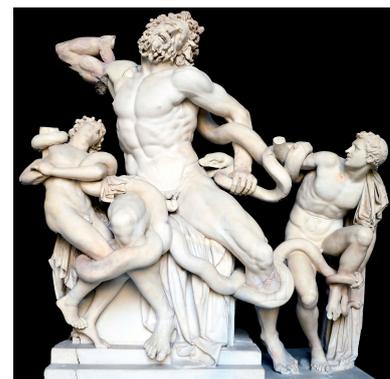
Aktivität und Passivität im Wechselspiel zeigen den „idealen“

Menschen in einem Gleichgewicht und einer perfekten Proportionierung, dem eine innere Ausgeglichenheit, ein Maßhalten und eine bewusste, konzentrierte Form des
55 Daseins entspricht und gleichzeitig zu neuer Freiheit und Beweglichkeit im Äußeren führt. Der *Doryphoros* des Polyklet ist hier als Beispiel deshalb auch so augenfällig, weil diese Maßhaltigkeit in der mathematischen Proportionierung durch den goldenen Schnitt bis in die Dicke der Fingernägel durchexerziert scheint. (*Klassische Epoche: 5.Jh. - 4.Jh. v. Chr.; Frühklassik: 490 - 450 v. Chr.; Hochklassik: 450 - 410 v. Chr.; Spätklassik (Nachklassik): 410 - 300 v. Chr.*)
60

Im **Hellenismus**, beginnend mit dem Regierungsantritt Alexanders des Großen (Herrschaft 336 - 323 v. Chr.) wird Griechenland von Makedonien abhängig - später
65 römische Provinz (27 v. Chr. wird Griechenland zur römischen Provinz Achaia erklärt). Es entwickelt sich eine stärker am Herrscher ausgerichtete, höfische Kunst. Die Darstellungen des Menschen zeigen ein deutlich größeres



Doryphoros des
Polyklet, 450-440 v.



Laokoöngruppe, 1. Jh. v. Chr.

Streben nach Realismus, erhalten in den
Herrscherbildnissen Statuscharakter – die Verkörperung
70 einer gesellschaftlichen Funktion.

Es wird nun aber auch möglich, den Menschen als Individuum, vor allem aber als
Angehörigen verschiedenster gesellschaftlicher Schichten darzustellen, wie sich das
zum Beispiel an der *trunkenen Alten* in der Glyptothek in München gut ablesen lässt.
Eine Steigerung des Ausdrucks der inneren Befindlichkeit bis hin zum Grotesken wird
75 nun möglich. (*Hellenismus: 4. Jh. - 1. Jh. v. Chr.; Frühhellenismus: 300 - 240/230 v.
Chr.; Hochhellenismus: 240/230 - 150 v. Chr.; Späthellenismus: 150 - 50 v. Chr.*)

Aufgabe:

- 1. Entwerfen Sie eine Übersicht der antiken griechischen Epochen.**
- 2. Arbeiten Sie die gesellschaftlichen Veränderungen heraus, die die
Kunstentwicklung beeinflussten. Welche gestalterischen Ideale lassen sich
ableiten?**

Literatur:

- Detlef Lotze (2017): Griechische Geschichte: Von den Anfängen bis zum Hellenismus. C.H.Beck Verlag
- Ernst Hövelborn (2017): Verkörperungen. Griechische Antike - Antony Gormley. BDK Fachverband für Kunstpädagogik. Landesverband Baden-Württemberg
- Margot Michaelis (2002): Plastik - Objekt - Installation. Ernst Klett Schulbuchverlag. Leipzig Stuttgart Düsseldorf
- Hans Baier (1988): Stilkunde. Seemann Verlag. Leipzig
- Gerhard Zinserling (1977): Abriß der griechischen und römischen Kunst. Reclam Verlag. Leipzig

Bildnachweise:

2018-02-06

Vase:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/55/Geometric_pyxis_Staatliche_Antikensammlungen_6232.jpg/804px-Geometric_pyxis_Staatliche_Antikensammlungen_6232.jpg

Kouros von Tenea

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/30/Apollo_of_Tenea_Glyptothek_Munich_168.jpg

Doryphoros des Polyklet:

<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/60/Doryphoros.jpg>

Laokoon Gruppe:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4a/Laocoon_and_His_Sons_black.jpg